

# Regensburg und mehr

## Bad Steben

Wir waren des langen Verharrens in der Stollberger Wohnung überdrüssig und wollten endlich wieder mal etwas unternehmen. Deshalb starteten wir am Donnerstag, den 6. Januar 2022, zu einer Tour mit dem Wohnmobil, die uns nach Bayern führen soll. Ich sah sie auch als Erprobung des seit dem Kauf im November 2020 wenig genutzten Wohnmobils, besonders auch als Vorbereitung auf die beabsichtigte Fahrt nach Skandinavien ab Ende Januar 2022.

Am Freitag (7.1.) besuchten wir die Familie unserer Tochter Katrin in Kiliansroda (bei Weimar). Beim Start in Stollberg benutzte ich erstmals den zuschaltbaren Allradantrieb, um die steile Ausfahrt mit ca. 15 cm Schneedecke bewältigen zu können. Alles ging gut, aber nachdem ich oben auf der Straße war, ließ sich der Allradantrieb nicht abschalten. In Handbuch von Mercedes stand, dass zum Ein- bzw. Ausschalten des Antriebs der entsprechende Kippschalter hinter dem Lenkrad oben zu drücken sei. Das klappte nur beim Einschalten (Schalter geht in die neutrale Lage zurück, rote LED zeigt zugeschalteten Allradbetrieb an), aber nicht beim Ausschalten. Die Versuch-Irrtum-Methode lehrte mich, ich muss zum Ausschalten den Kippschalter unten drücken. Zum wiederholten Male war das Handbuch nicht auf dem neuesten Stand (vgl. das Problem beim erstmaligen Leeren des Abwassertanks im Juni 2021 in Dresden).

Wir übernachteten in Kiliansroda und erprobten erstmals, ob die Gasheizung richtig funktioniert. Prima, schon bei der ersten Benutzung klappte alles mit der digitalen Steuerung. Bis heute (09.01.) sprach auch die Temperaturregelung (digitale Eingabe) immer sofort an. Aus dem Vergleich mit der Anzeige am digitalen Thermometer für die wirkliche Innen (auf dem Tisch im Salon)- und Außentemperatur sowie dem Gefühl für die wirkliche Temperatur im Raum lernte ich, ich muss ein bis zwei Grad weniger an der Temperaturregelung einstellen als ich haben möchte.

Mit der von mir selbst gebastelten Wärmedämmung an den Fenstern (Eindringen der Winterkälte in den Innenraum über die Fenster abschwächen) bin ich noch nicht zufrieden. Da muss ich zu Hause noch mal nachjustieren. An den 5 Fenstern habe ich zwischen die Rollos und die Fensterscheiben jeweils 15 mm dicken Schaumstoff eingepasst. Das funktioniert und hält. Zusätzlich hatte ich von innen an jedem Fenster noch eine Platte aus Styropor mit Klettverschlüssen angebracht. Aber da muss ich noch was verändern. Die Platten fallen bis jetzt während der Fahrt ab, da die Verschlüsse nicht genügend fest am Fensterrahmen sitzen. Auch bei der Dämmung der Frontscheibe mit einer im Handel erworbenen Frontscheibenverkleidung (von außen) bin ich noch nicht zufrieden. Sie liegt an den Seitenfenstern nicht gut genug an. Ich habe da vom Vorgängermobil noch eine dreiteilige Innenverkleidung der Frontscheiben. Die werde ich zusätzlich innen (zumindest an den Seitenscheiben der Fahrerkabine) anbringen. An den drei Dachluken des Mobils werde ich nichts zusätzlich dämmen. Nachts ziehe ich die dort

vorhandenen Rollos zu. Serienmäßig ist außerdem im Mobil ein zuziehbarer dicker Stoffvorhang vorhanden, der den Salon von der Fahrerkabine abtrennt. Mit Erstaunen stellte ich fest, dass die eingebaute Heizung sogar Wärme mit zwei Düsen (unter den Sitzen) in die Fahrerkabine und mit einer Düse in die Heckgarage bläst.



Links: So hat uns beide der Schwiegersohn in Kiliansroda in unserer dicken Winterbekleidung fotografiert (Beleuchtung über uns).

Rechts: Shenja auf dem Stellplatz an der Therme von Bad Steben vor unsrem neuen Wohnmobil. Der Schaumstoff in den Fenstern färbt diese hellblau.

Vor der Abfahrt hatte ich die Corona-Regelungen für Bayern studiert und war darauf gefasst, für jeden Thermenbesuch einen negativen Corona-Test erbringen zu müssen. Wie erfreulich war es dann in den Thermen zu lesen, dass bei vorhandener Boosterimpfung die Testpflicht entfällt. Negativ machte sich bei den Thermenbesuchen bemerkbar, dass sie nur eine stark reduzierte Anzahl Besucher rein lassen. Beim ersten Besuch in Bad Steben mussten wir drei Stunden in der Warteschlange abstehen, bevor wir an die Kasse durften. Das war aber an einem Sonnabend (arbeitsfrei). In der Schlange standen an dem Tag fast nur Pärchen im jugendlichen Alter. Die Therme in Bad Steben hat uns gefallen. Erneuter Besuch nicht ausgeschlossen.

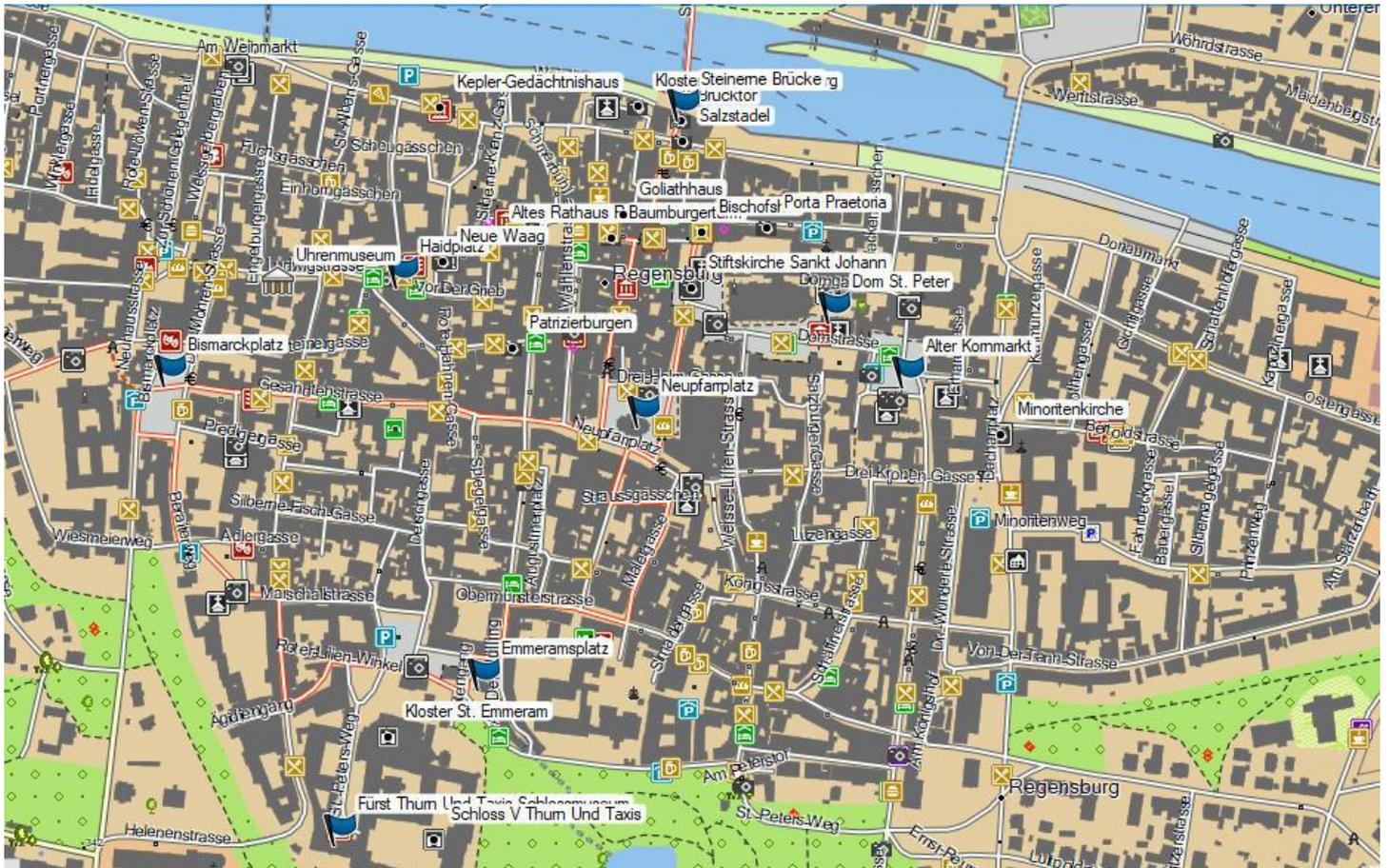
Am Montag, den 10. Januar; begaben wir uns weiter südlich in die Gegend von Regensburg. Ich hatte die Kaiser-Therme in Bad Abbach (Tipp von Ilse Hornek) auserkoren, da man von da aus bequem mit dem Bus ins Zentrum von Regensburg fahren kann. Zu meinem Erstaunen erwies sich, auf dem Stellplatz ist in der Gebühr von 13 Euro ein unbegrenzter Stromverbrauch sowie 20% Preisnachlass für jeden Thermenbesuch enthalten. Auch diese Therme, wenn auch etwas abgelegen bezüglich unserer Spanienrouten, bleibt für einen erneuten Besuch auf der Liste.

Am 13. Januar begaben wir uns mit dem Bus in die Altstadt von Regensburg. Für 4,25 € /Person erwarben wir dazu Tagestickets (der Busfahrer riet uns dazu). Das ist sicher preiswert. Der

Bus fährt aber alle Dörfer der Gegend an und benötigt deshalb 45 Minuten bis zum Busbahnhof Regensburg.

Die Regensburger Altstadt hat im 2. Weltkrieg wenig gelitten. Deshalb hat sie immer noch viele enge Gassen und Gebäude aus längst vergangenen Zeiten. Die Alliierten hatten in der Stadt die Messerschmidt Werke und den Donauhafen als Ziele auserkoren.

Die Stadt liegt unmittelbar an der Donau. Ganz in der Nähe münden die Naab und der Regen in sie. Deshalb bekamen wir an keinem der Tage die Sonne zu sehen, obwohl für den Süden Bayerns Sonnenschein versprochen wurde und auch hier schien. Die Donau sorgt für nebliges Wetter an kalten Tagen, trotz hohem Luftdruck. Ihr werdet das auf meinen Fotos bemerken.



Wir besuchten im Verlaufe von etwas mehr als 3 Stunden die wesentlichen Sehenswürdigkeiten in der südlich der Donau gelegenen Altstadt (ca. 10 km Fußweg). Ich habe sie in die obige Karte eingetragen. Man erkennt, die Altstadt ist von einem Park-Gürtel umgeben.



Wir begannen mit dem riesigen Schloß der von Thurn und Taxis. Leider ist es durch einen soliden, umlaufenden eisernen Zaun von der Außenwelt isoliert. Nur über einen Eingang für Führungen kann man in die Innenhöfe vordringen (rot punktierte Linie im nebenstehenden Schema der Schloßanlagen). Wegen des Zaunes und der Bäume hinter ihm konnte

ich keine Aufnahme von Teilen des Schlosses machen. Nur im Südteil gelangen mir Aufnahmen von der Resten der Basilika St. Emmeram.



Relief aus dem 11. Jahrhundert an der Basilika St. Emmeram. Unten die historische Einordnung.



Kurzer Exkurs, um Thurn und Taxis historisch einzuordnen. Für 1648 berief der Kaiser in Regensburg den ersten Reichstag nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges ein. Der nächste war 1663 ebenfalls in Regensburg. Dieser entwickelte sich zum Immerwährenden Reichstag (dauerhafte Vertretung der Reichsstände im Heiligen Römischen Reich, endete 1806). Die Fürsten und der Kaiser selbst ließen sich meist durch Stellvertreter in ihm vertreten. 1742 berief Kaiser Karl VII. seinen Generaloberpostmeister Fürst Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis zu seinem Stellvertreter im Immerwährenden Reichstag. Dieser wählte 1748 den im 8. Jahrhundert gegründeten Benediktinerstift St. Emmeram zu seiner Residenz. Seine Nachfolger bauten im Laufe des 19. Jahrhunderts das Stiftsgebäude zu einem Schloss aus, das noch immer (heute) im Besitz der Thurn und Taxis ist.

Wir liefen anschließend zum Neupfarrplatz. Hier steht heute eine protestantische (seit 1542) Kirche (Foto auf der nächsten Seite). Ihre Geschichte ist interessant. Im Jahre 1519 organisierte der Stadtrat von Regensburg ein Pogrom, das zur Vertreibung der Juden und Vernichtung der damals größten jüdischen Gemeinde Deutschlands führte. Bei den Abbrucharbeiten des Judenviertels kam es zu einem glücklich verlaufenden Unfall, was als Wunder interpretiert wurde. Auf dem frei gewordenen Platz errichtete man eine Wallfahrtskirche, wobei unter anderem jüdische Grabsteine beim Bau verwendet wurden.



Wegen Geldmangels und Rückgang der Wallfahrten kam es nicht zur Vollendung des Baus. 1542 wurde die Kirche protestantisch. Im 19. Jahrhundert wurde der Westteil des Kirchenbaus geschlossen und es entstand die heute zu sehende Neupfarrkirche (Foto links). Hinter den beiden Türmen gibt es keine Fortsetzung des Kirchenbaus.

Wir liefen über enge Gassen anschließend zum Haidplatz. Auf dem Wege dahin sahen wir alte Patrizierhäuser (vgl. nächstes Foto).



Eine der sogenannten auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden

„Patrizierburgen“. Zu jener Zeit war die Freie Reichsstadt (seit 1242) Regensburg die wohlhabendste und bevölkerungsreichste Stadt Süddeutschlands. Sie profitierte vom Handel mit Italien über den Brenner. Weiter unten zeugen die Fotos der Patrizierhäuser mit Turm vom ehemaligen Reichtum der Bürger. Aber bereits im 14. Jahrhundert begann der Abstieg, bedingt durch das Aufblühen von Augsburg und Nürnberg.

Das bekannteste Gebäude am Haidplatz ist die Neue Waag.



Links: Neue Waag, eine mittelalterliche Patrizierburg mit Turm. In ihr befand sich im 15. Jahrhundert die Stadtwaaage.

**Neue Waag**  
 Spätgotische Vierflügelanlage mit Renaissancearkaden im Innenhof (1573). Eckturm und Wohntrakt um 1300. Ab 1441 Stadtwaaage. Später sog. »Herrenrinkstube« (patrizisches Gesellschaftshaus). 1541 fand hier das berühmte Religionsgespräch zwischen Johannes Eck und Philipp Melancthon statt. Ab 1782 reichsstädtische Bibliothek. Heute Sitz des Verwaltungsgerichts.

Danach liefen wir zum Rathausplatz.



Links: Am Platz steht das Alte Rathaus, an dem zwischen dem 13. und 18. Jahrhundert gebaut wurde.

Links (westlich) neben dem Rathaus befindet sich seit 1363 das Reichssaalgebäude. In seinem Saal hielt seit 1663 der Immerwährende Reichstag seine Sitzungen ab.



Links: Das Reichssaalgebäude.



Unten habe ich den Erker des Gebäudes nochmals separat abgebildet.



Dann liefen wir zu Regensburger Dom.



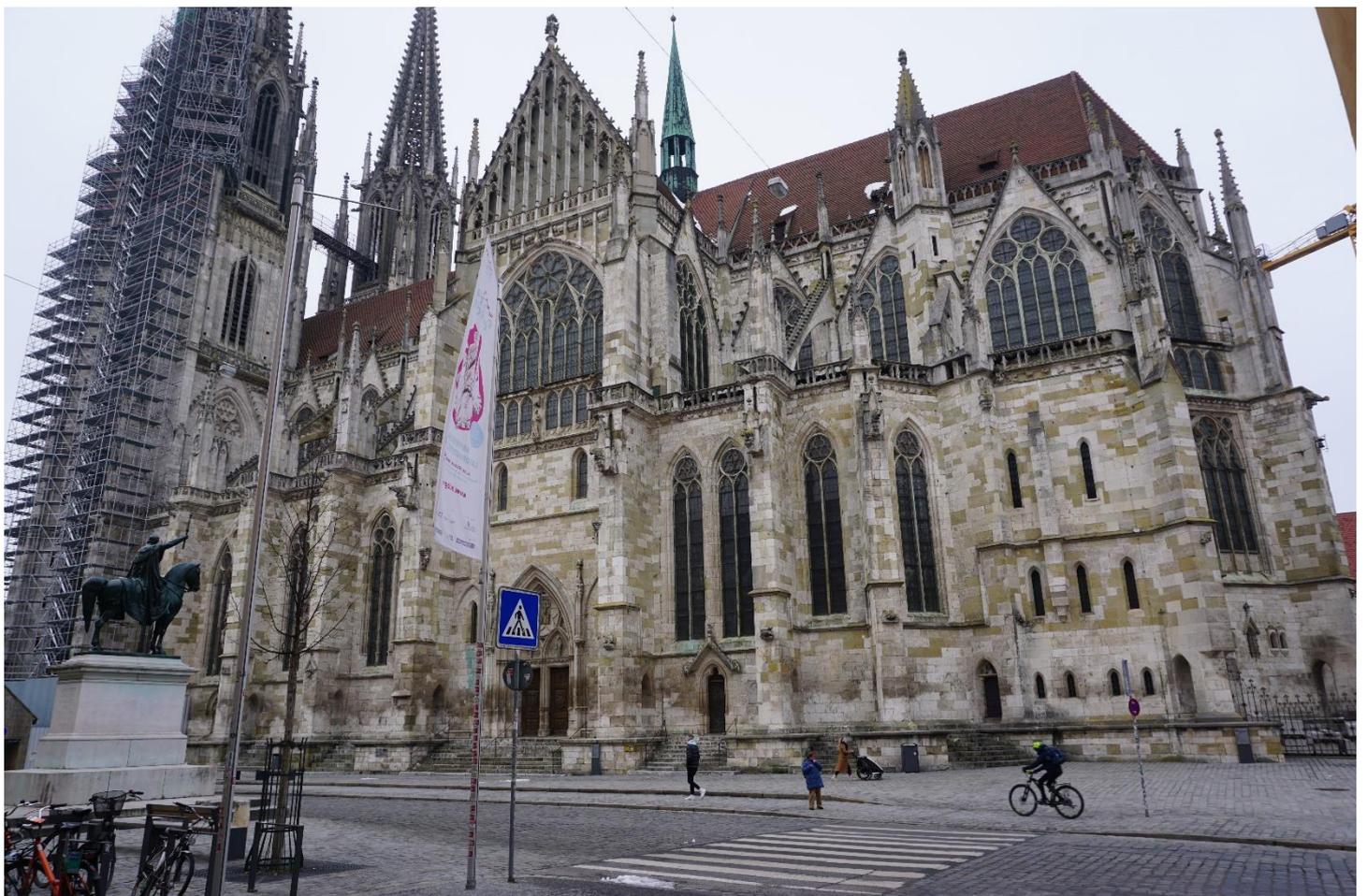
Auf dem Wege dahin kamen wir am Goliathhaus und an einem weiteren markanten Turm sowie dem Baumburger Turm vorbei.





Links der Baumburger Turm, rechts erhalten gebliebener Turm eines ehemaligen Patrizierhauses ohne Namen.

Schließlich erreichten wir den Dom St. Peter. Neben der Steinernen Brücke (dazu weiter unten) ist er eines der beiden Wahrzeichen Regensburgs und das Hauptwerk gotischer Kunst in Bayern.



Südseite des Doms.

Die im 13. Jahrhundert begonnenen Arbeiten an ihm kamen 1525 zum Abschluss. Die beiden 105 m hohen Türme wurden erst 1859 -1869 angefügt (was in der Zeit vielerorts geschah). Entgegen unserer Gewohnheit versuchten wir nicht ins Innere zu gelangen.

Art



Wie viele ähnliche Bauten seiner ist er eine ewige Baustelle, weswegen ich zur eigenen Aufnahme ein geliehenes aus der Wikipedia hinzufüge.

Auf dem Weg in Richtung Donauufer und dem anderen Wahrzeichen der Stadt kamen wir an der Porta Praetoria vorbei.



So soll das Überbleibsel aus der Zeit der Römer ausgesehen haben. Die Römer unterhielten am Ort des heutigen Regensburg ab 79 nach Christus das Legionslager Castra Regina. Das Tor (fertiggestellt 179 n.Chr.) war in Richtung Donau zum feindlichen Germania hin gerichtet. Es ist noch im Jahre 932 nachweisbar. Bei Abrissarbeiten im Jahre 1885 kamen Teile von ihm wieder zum Vorschein. Heute sind gefundene Teile in die Nordseite des Bischofshofes integriert (siehe Foto auf der nächsten Seite). Ein ähnliches (überirdisches) Tor der Römer ist die Porta Nigra in Trier.



Dieses Teil des Bischofssitzes steht, übrigens, an der Schwibbogengasse. Als ich das Namensschild der Straße entdeckte, war ich verduzt, weil ich den Begriff Schwibbogen nur in Verbindung mit Kunstwerken aus dem heimatlichen Erzgebirge kannte.



So sahen wir die 310 m lange, 1135 bis 1146 errichtete, Steinerne Brücke über die Donau. Sie gilt als Meisterwerk hochmittelalterlicher Ingenieurkunst. Es trug zum weiteren wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt bei. Das damals als Bauwunder bezeichnete Werk war Vorbild für viele Brückenbauten des Mittelalters, z.B. der Judithbrücke in Prag (eine Vorläuferin der Karlsbrücke). Um das zweite Wahrzeichen der Stadt in besserem Lichte zu zeigen, habe ich nochmals eine

Anleihe aus der Wikipedia aufgenommen (siehe unten).



Blick auf die Stadt vom Nordufer der Donau mit dem Dom, der Steinernen Brücke und dem Brückentor (rötlicher Bau am Brückenden) sowie dem Salzstadel (gelber Bau mit hohem Dach daneben). Es folgt meine Aufnahme von den Bauten am Brückenden.



Rechts der Salzstadel (Salzlager) mit einem fünfgeschossigen Dachstuhl (1616-1620 errichtet) und das Brückentor. Gleich daneben werden die Regensburger Bratwürste gebrutzelt, die besser sein sollen als die Nürnberger. Als ich dem Brückentor den Rücken zuwandte sah ich an einem Balkon die nachfolgende Tafel. Ich konnte es mir nicht verkneifen, den Auslöser des Fotoapparates zu drücken (deutsche Goethe-Manie).



Am Brückentor endete unser Rundgang durch die Altstadt Regensburgs. Ich musste feststellen, dass sich Shenjas Probleme beim Laufen manifestiert haben. Sie fühlt sich selbst auf glattem Asphalt unsicher. Sie macht nur kurze Schritte (oft schlüpfend) und wenn ich sie nicht zog, blieb sie sofort stehen (vgl. vorletztes Foto, da bin ich für eine

Aufnahme auf die andere Straßenseite gelaufen, Shenja hielt sich derweil an der Stange des Straßenschildes fest). Sie über drei Stunden am Arm durch die Stadt zu ziehen, ist für mich ganz schön anstrengend. Dennoch zeigte sie dabei keinerlei Anzeichen körperlicher Ermüdung.

Am nächsten Tag (14. Januar) besuchten wir mit dem Wohnmobil zwei nahe Regensburg hoch über dem Donauufer gelegenen Besuchermagneten: Walhalla und die Befreiungshalle. Am späten Nachmittag desselben Tages begaben wir uns auf die Heimfahrt. Stollberg erreichten wir noch vor Mitternacht.



So zeigte sich uns das bei Donaustaufen gelegene Walhalla bei nebligem Wetter, als wir vom Parkplatz hoch zum Hügel gelaufen waren und den umliegenden Wald verlassen hatten.

Vom Donauufer aus zeigt es sich als imposanter Bau (nächstes Foto, aus der Wikipedia entliehen).



Der Bau ähnelt dem Pantheontempel der Athener Akropolis. Ich habe die Grundschule ab 1945 besucht. Zu jener Zeit wurde im Geografie- und Geschichtsunterricht Deutschland noch als einheitlicher Staat behandelt. Da wurde bei mir eine tiefe Erinnerung an Walhalla geprägt. Deshalb musste ich es besuchen.

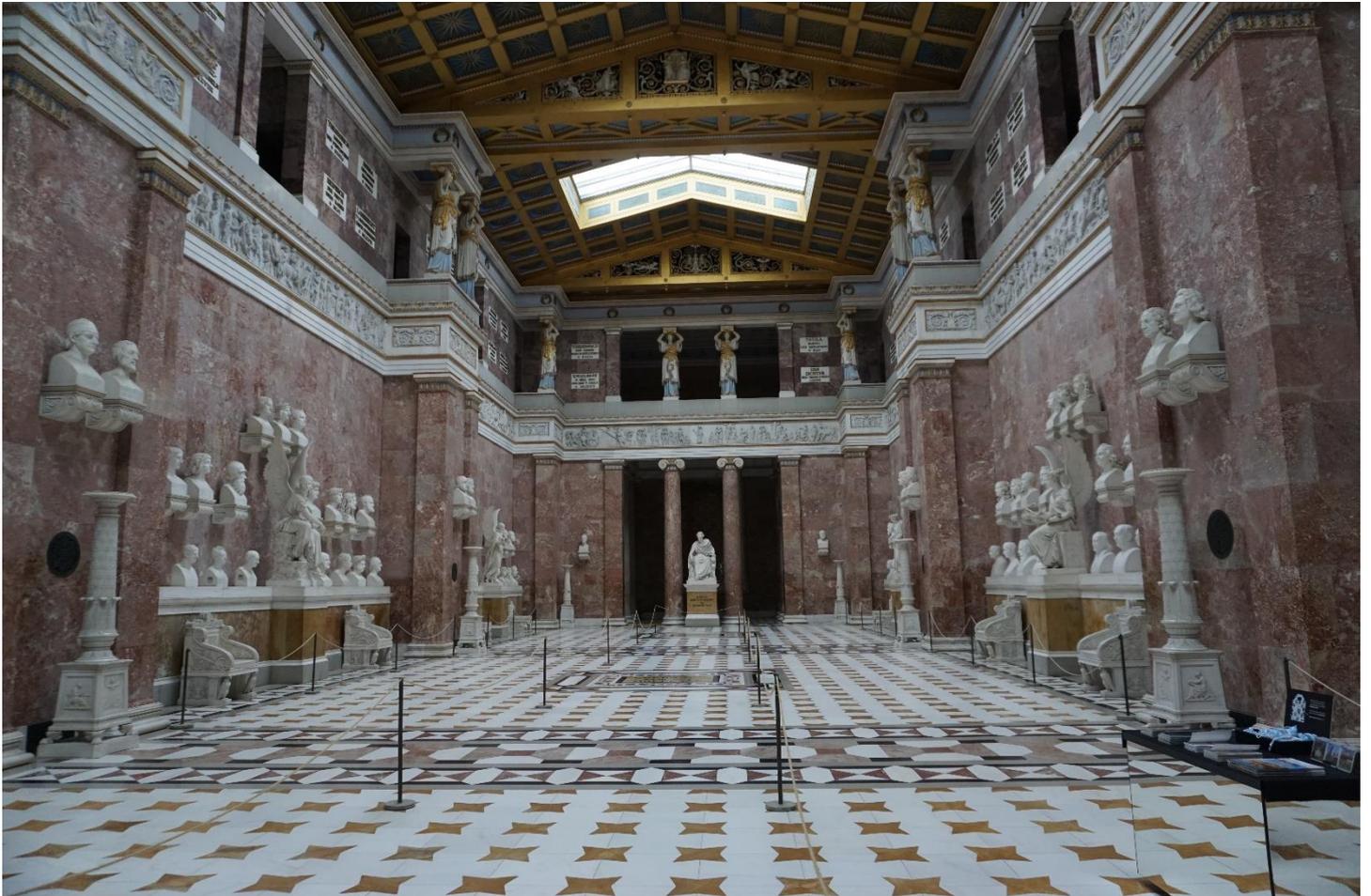
Die Walhalla ist eines der bekanntesten Nationaldenkmäler des 19. Jahrhunderts. Schon ihr Name weist darauf hin, dass es sich um ein Ehrenmahl handelt. In der mittelalterlichen Dichtung ist Walhall der Festsaal der germanischen Götter, in dem die gefallenen Helden Aufnahme finden. Im Zuge der napoleonischen Kriege suchte König Ludwig I. einen Ort, um vorbildliche Persönlichkeiten deutscher Sprache mit Büsten und Tafeln zu ehren und damit dem Wunsch nach nationaler Einheit neue Impulse zu geben. Mit der Ausführung des Denkmals beauftragte er den Architekten Leo von Klenze. Nach 12-jähriger Bauzeit konnte die Walhalla am 18. Oktober 1842, dem 29. Jahrestag der Völkerschlacht von Leipzig, eingeweiht werden.

Dem Baukörper liegt eine »poetische Idee« zugrunde. Der mehrstufige Sockel dient nicht nur der Erhöhung und der Einpassung des Tempels in den Hang, er symbolisiert auch den Aufstieg der Geehrten vom Tod über ihre Verklärung zur Unsterblichkeit. Und die Unsterblichkeit erlangen die Geehrten, so die Idee, in der Erinnerung der Besucher. Im Innenraum sind über 130 Büsten verdienstvoller Personen und zahlreiche Gedenktafeln versammelt. Unter den Geehrten befinden sich Frauen und Männer, die sich in herausragender Weise für das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Es sind Herrscher, Feldherren, Wissenschaftler, Politiker aber auch zahlreiche Künstler aus den Sparten Musik, Literatur und bildende Kunst.

1966 beschloss der Bayerische Landtag, den Kreis der Geehrten in Abständen von fünf bis sieben Jahren zu erweitern. Die Initiative für die Aufstellung weiterer Büsten liegt nicht beim Freistaat, sondern geht von der Bevölkerung aus.

*The Walhalla is one of the best-known national monuments dating from the*

Diese Tafel vor dem Bau erzählt etwas zu seiner Entstehung.



Blick in das Innere der Halle.



Büsten von Frauen sind in der Minderheit. Hier sind gleich zwei darunter. Zweiter links in der unteren Reihe ist Adenauer, zweiter von rechts in dieser Reihe ist der Mathematiker Gauss. Zwischen ihnen die Büste von Brahms. Links neben Adenauer die Büste von Edith Stein.



Unten rechts ist Einsteins Büste.



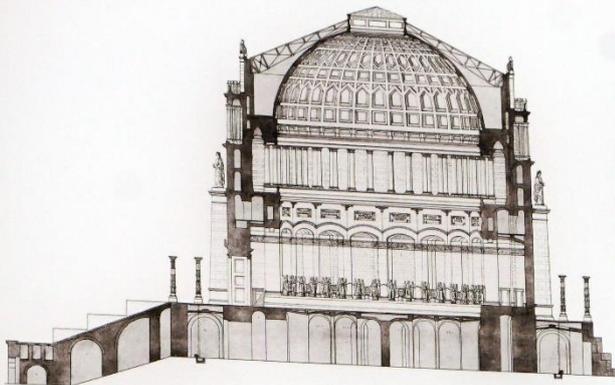
Links: Stellvertretend für die Widerstandskämpfer gegen das Hitlers Regime die Büste von S.Scholl. Rechts: König Ludwig I., aus dessen Initiative Walhalla entstand (und Shenja als Beweis dessen, dass wir da gewesen sind).

Für nur 6€ konnte ich ein Buch erwerben, in dem auf 105 Seiten die Entstehung des Baus in Detail beschrieben ist und (was für mich wichtig) auf 95 Seiten jede Person vorgestellt wird, die mit einer Büste vertreten ist (Stand 2020).



Erst im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Bayernvisite wurde ich auf ein weiteres Highlight bei Regensburg aufmerksam, die oberhalb Kelheims am Donaadurchbruch gelegene Siegeshalle. Links:

Der Bau, wie wir ihn im Donaunebel von außen sahen. Die Statuen außen sind Allegorien auf die am Befreiungskampf gegen Napoleon beteiligten deutschen Stämme.



Historischer Querschnitt, 1863  
Historical cross section, 1863

- |      |   |      |                          |
|------|---|------|--------------------------|
| 1836 | beschließt König Ludwig I. den Bau einer Befreiungshalle als Denkmal zur Erinnerung an die Befreiungskämpfe gegen die Vorherrschaft Napoleons.  | 1836 | Kin<br>libe<br>wh<br>rul |
| 1838 | schlägt der Architekt Friedrich von Gärtner den Michelsberg bei Kelheim als Standort vor. Ludwig I. erwirbt das 45 ha große Grundstück und lässt eine Straße auf den Berg bauen.      | 1838 | Th<br>the<br>loc<br>pe   |
| 1839 | beginnen die Fundamentarbeiten, die sehr aufwändig sind, da der Berg durch tiefe Felsrisse stark zerklüftet ist.  | 1839 | W<br>cc<br>cr            |
| 1847 | stirbt Friedrich von Gärtner völlig unerwartet. Nachfolger wird Leo von Klenze, der in seine Planungen den bereits fertiggestellten dreistufigen Sockel einbezieht.                   | 1847 | Fr<br>st<br>b<br>ir      |
| 1848 | verzichtet Ludwig I. infolge der Märzunruhen auf den Thron. Die Bauarbeiten werden kurzfristig eingestellt, doch schon zwei Jahre später beauftragt er Klenze erneut.                 | 1848 | L<br>d<br>v<br>y         |
| 1863 | wird die Befreiungshalle nach fast 25 Jahren Bauzeit am 18. Oktober, dem 50. Jahrestag der Völkerschlacht von Leipzig, feierlich eröffnet.  | 1863 | A<br>f<br>c              |
| 1913 | zeigt sich die Fassade zum 50-jährigen Jubiläum der Einweihung nach einer ersten, grundlegenden Überarbeitung der originalen kalksteinartigen Farbfassung nun in gelblichem Grundton. | 1913 |                          |
| 1963 | können zum 100-jährigen Jubiläum die Schäden, verursacht durch Beschuss im Zweiten Weltkrieg, beseitigt werden und die Fassade erhält ihre dritte, warmgelbe Farbfassung.             | 1963 |                          |
| 2011 | wird das große historische Eisentragwerk des Daches entrostet, statisch und baukonstruktiv instandgesetzt und die Dachschalung erneuert und mit Kupferblech gedeckt.                  | 2011 | -                        |
| 2012 |   | 2012 |                          |
| 2013 | 150 Jahre Befreiungshalle   | 2013 |                          |



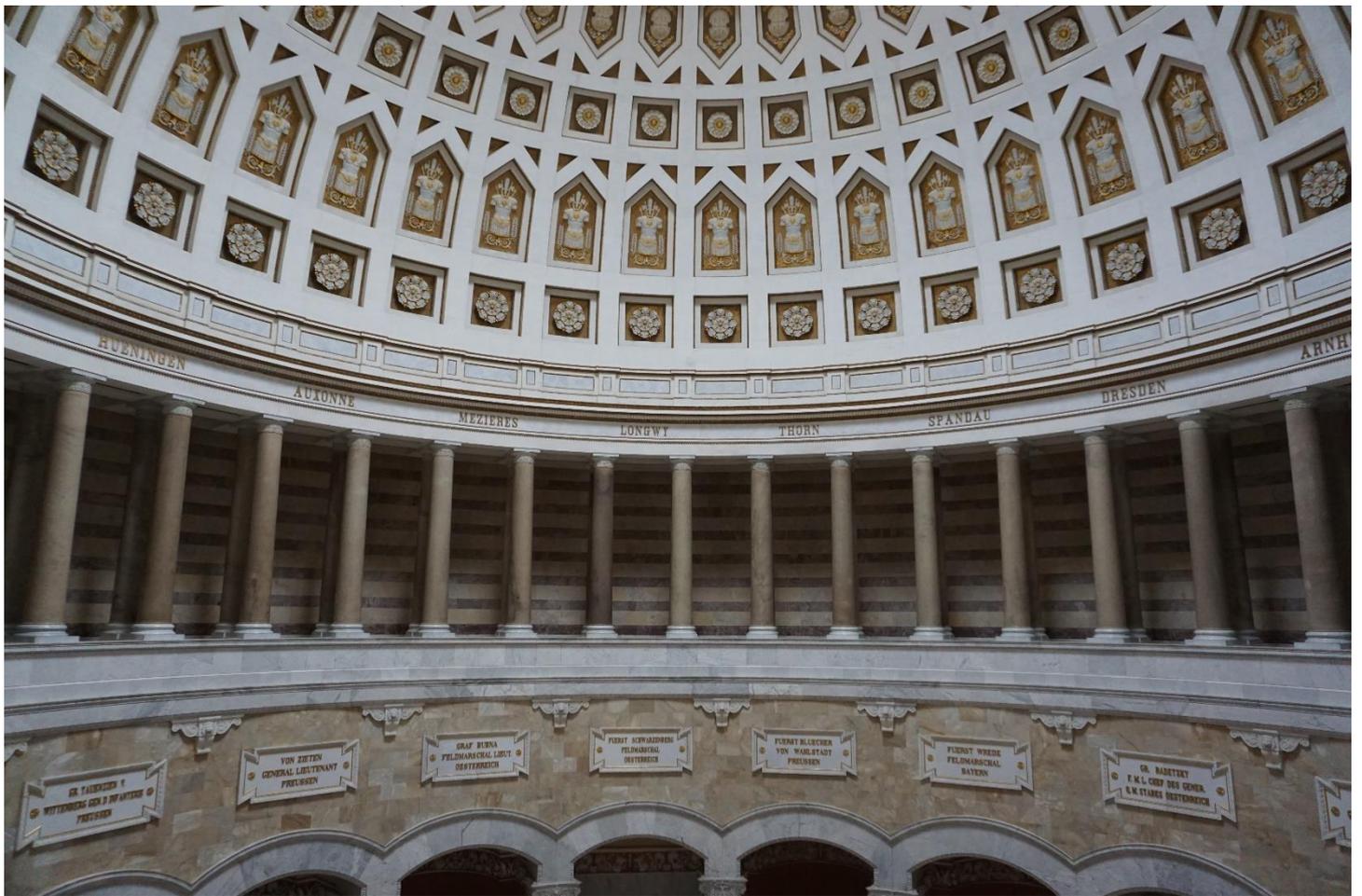
So zeigt sich der Bau von der Donau aus bei besserem Wetter (aus der Wikipedia entliehen).

Links: die Entstehungsgeschichte des Kuppelbaus.



Oben: Inschrift am Boden der Halle.

Ich habe den achtzehneckigen Rundbau von allen drei möglichen Ebenen aus besichtigt: den Sockel (man gelangt von außen dahin mit einem Fahrstuhl oder über eine Freitreppe), die innere Empore (über 82 Stufen zu erreichen), die äußere Aussichtsterrasse (über weitere 40 Stufen zu erreichen). Wegen des Nebels waren von der letzten Ebene leider Aufnahmen nicht sinnvoll.



Die innere Empore. An ihr sind die Namen der Orte angebracht, an denen Schlachten in den Napoleonischen Befreiungskriegen stattfanden.



Sockel mit der Inschrift im Boden. Die Halle ist 45 m hoch und 29 m im Durchmesser. Auch hier wieder Siegesgöttinnen. Diesmal reichen sie sich die Hände. Bei den außen am Bau angebrachten (größeren) 18 Siegesgöttinnen stehen die Namen der deutschen Länder, die am Kampf gegen Napoleon beteiligt waren: Franken, Boehmer, Tyroler, Bayern, Oesterreicher, Preussen, Hannoveraner, Maehren, Sachsen, Schlesier, Brandenburger, Pommern, Mecklenburg, Westphalen, Hessen, Thueringer, Rheinlaender, Schwaben.

Das war's wieder mal.

Begonnen am 8. Januar 2022 in Bad Steben, beendet am 22. Januar 2022 in Stollberg.